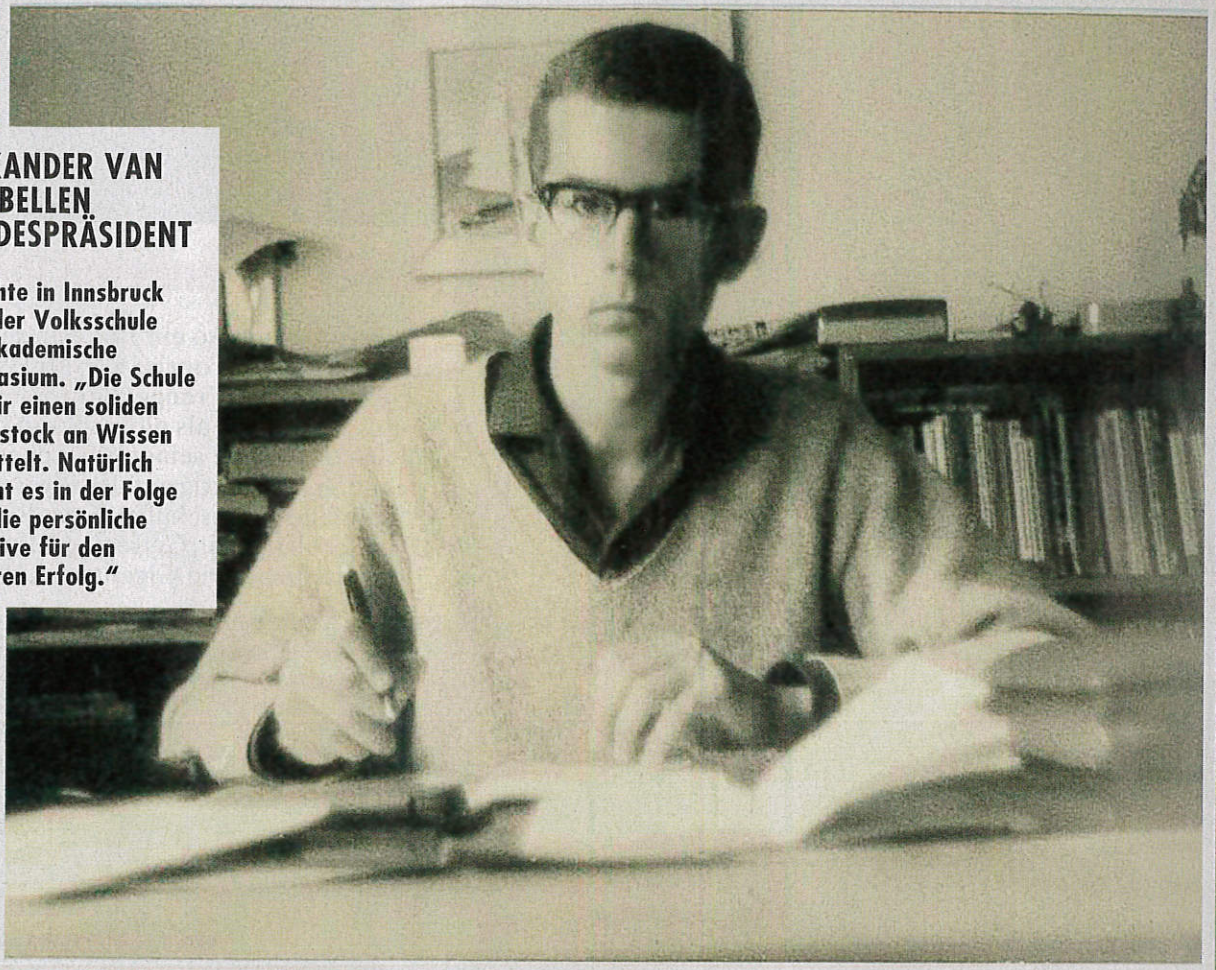




**ALEXANDER VAN
DER BELLEN
BUNDESPRÄSIDENT**

besuchte in Innsbruck
nach der Volksschule
das Akademische
Gymnasium. „Die Schule
hat mir einen soliden
Grundstock an Wissen
vermittelt. Natürlich
braucht es in der Folge
auch die persönliche
Initiative für den
späteren Erfolg.“



Als die Spitzen die Schulbank

Auch sie packten einst die Schultasche und konnten sich
womöglich im Traum nicht vorstellen, was später aus ihnen
werden würde: Prominente mit Klasse. Sie erzählen der
„Krone“, wie wichtig die Schulzeit für ihre Laufbahn war.

Von Susanne Zita





ANDREAS GABALIER VOLKS-ROCK'N'ROLLER

Taferlklassler Andreas Gabalier mit Mutter Huberta und seiner Schwester (li.).

„In meinem Fall haben Talent und Glück mehr zu meinem Erfolg beigetragen als die guten Schulnoten. Ich bin immer gerne in die Schule gegangen, aber genauso gern auch wieder heimgefahren“, schmunzelt der beliebte Volks-Rock'n'Roller.

„Jeder kann es in Österreich schaffen, wenn sie oder er nur will.“

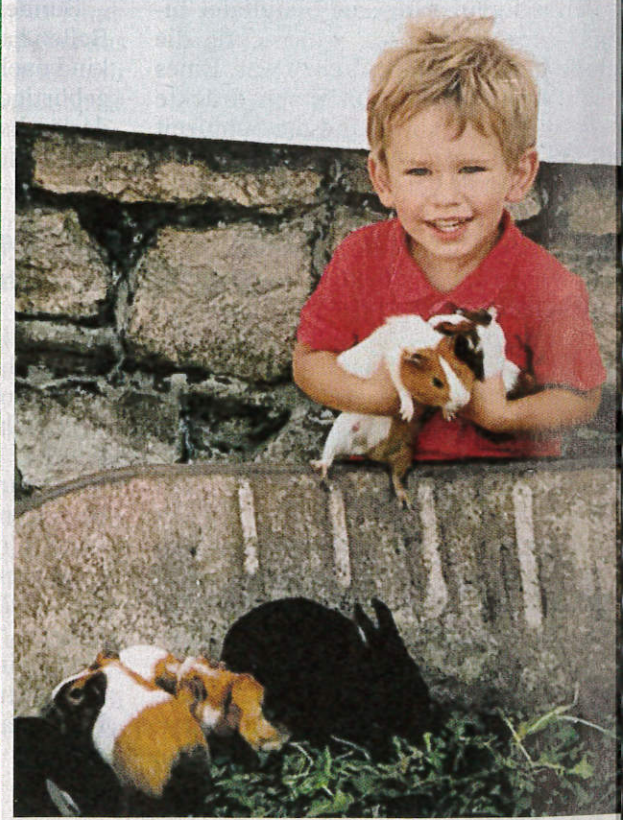
Bundestkanzler Sebastian Kurz



SEBASTIAN KURZ BUNDESKANZLER

Schon als kleiner Knirps machte Sebastian Kurz Erfahrungen mit Migration: „Die Vielfalt, der Umgang mit verschiedenen Kulturen, die Herausforderungen und Chancen, aber auch die Art und Weise, wie jeder von uns seinen Weg gemacht hat, haben mich für meine politische Arbeit, vor allem auch im Integrationsbereich, geprägt.“

drückten





**JANET KATH
INTERIO-CHEFIN**

„Für mich persönlich war es vor allem die Klassengemeinschaft, die mich geprägt hat. Ich habe gelernt, im Team zu arbeiten. Die Ausbildung in der HAK Bruck an der Leitha gab mir eine sehr gute Grundlage für mein weiteres Leben.“ Das Foto oben zeigt die damalige Schülerin und heutige Interio-Chefin neben ihrer Mutter in der Trafik ihrer Eltern.

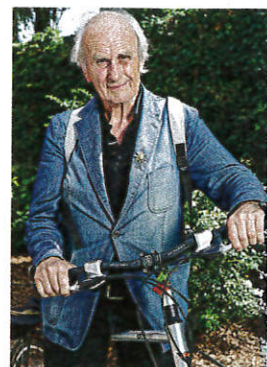


**BARBARA STÖCKL,
„KRONE“-OMBUDSFRAU &
ÖRF-MODERATORIN**

„Die Schule ist wichtig für das Leben, die Bildung und Herzensbildung. Alles, was man dort erfährt – oder auch nicht – bleibt ein Rüstzeug für das ganze Leben.“ Die Volksschule in Dornbach und das Sportgymnasium in Wien-Hernals würde sie auf alle Fälle wieder wählen.



**ROLAND GIRTLER
„KRONE“-KOLUMNIST**



„Ich habe den ‚Ernst des Lebens‘ vielleicht ein bisschen zu ernst genommen“

Barbara Stöckl

Die „Krone“ bat bedeutende und erfolgreiche Österreicher noch einmal in deren Erinnerung zur Schultafel hinaus – mit der Frage, wie wichtig die Schule für ihr späteres Leben war. Eines gleich vorab: Jeder von ihnen drückte gerne die Schulbank. Und die Schulzeit hat sie allesamt geprägt. Allen voran Bundeskanzler Sebastian Kurz, der in seiner Klasse am öffentlichen Gymnasium in der Erlgasse im 12. Wiener Gemeindebezirk mit einem Migrantenanteil von fast 50 Prozent sehr früh erleben durfte, wie Integration gelingt. Seine Erfahrungen konnte er bereits als Staatssekretär für Integration unter Beweis stellen. „Ich bin überzeugt, dass jeder seine eigenen Talente hat und die Eigenverantwortung, sie auch in die Gesellschaft bestmöglich einzubringen. Die Schulzeit ist aber sicher auch nochmals entscheidend, neben der Erziehung in der Familie, um seine Talente abzutesten und auch Motivation und Ansporn von Klassenkollegen und Lehrern zu bekommen, sie auch zu schärfen“, erklärt Bundeskanzler Sebastian Kurz und ist dankbar: „Ich hatte da mit meinem familiären

Umfeld und meiner schulischen Umgebung sehr viel Glück.“

Bundespräsident Alexander Van der Bellen kam Anfang 1945 als Flüchtlingskind nach Tirol. Seine Eltern, die Mutter gebürtige Estin, der Vater Russe mit niederländischen Vorfahren, mussten aus ihrer Heimat vor der Roten Armee fliehen – zuerst nach Wien, wo er gebo-

Was alle in der Klasse gelernt haben: Konfliktmanagement & Teamfähigkeit

ren wurde – und dann weiter ins Kaunertal. Nach ein paar Jahren zog die Familie nach Innsbruck, wo Van der Bellen zur Volksschule und dann weiter ins Akademische Gymnasium ging und später Volkswirtschaftslehre studierte. „Ich habe gelernt, dass Lernen Freude machen kann. Und zwar unterschiedlich, je nach Fach, persönlicher Neigung und Begeisterungsfähigkeit der Lehrerin oder des Lehrers.“ Als Universitätsprofessor für Volkswirtschaftslehre versuchte er dann, seine Studenten mit Begeisterung fürs Lernen anzustecken.

Auch der Lebenslauf von Susanne

Riess zeigt, dass Schule den Weg zum Erfolg ebnen kann. Nach dem Gymnasium in Salzburg absolvierte sie ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck, war unter der Bundesregierung Schlüssel erste Vizekanzlerin Österreichs und Bundesministerin für öffentliche Leistung und Sport. 2003 legte sie alle politischen Ämter nieder. Seit 2004 ist sie Generaldirektorin der Wüstenrot Bausparkasse AG. Dem zu ihrer Zeit noch gängigen Frontalunterricht tritt sie kritisch gegenüber, doch gab es in ihrer Schulzeit „großartige Lehrer, die den Unterricht dennoch spannend und motivierend gestaltet haben“. „Die Förderung besonderer Begabungen blieb und bleibt aber vielfach auf der Strecke, stattdessen gibt man sich im Schulsystem zu oft mit dem Mittelmaß zufrieden“, meint Susanne Riess.

Auf der Liste der Vorzeigefrauen der österreichischen Unternehmerinnen darf auch Janet Kath nicht fehlen. Sie kann wirtschaften. Etwa in den neunziger Jahren, als sie aus einem Sanierungsfall, der Parfümeriekette Bipa, in nur fünf Jahren das Vorzeigeunternehmen im Billa-Konzern machte. Heute ist sie Geschäftsführerin und Eigentümerin der Einrichtungskette Interio Österreich. Fleiß und eine gehörige Portion Ehrgeiz – die Handelsakademie gab ihr „eine



„Ich war kein braver Schüler, hatte den Ruf eines Lausbuben. Mit acht Jahren habe ich gemeinsam mit meinem Bruder die Feuerwehrsirene aufgedreht. Die Feuerwehr rückte aus.“ Im Stiftssymnasium Kremsmünster wurde er zum Überlebenskünstler. Seine Noten waren eher schlecht, er fiel jedoch nie durch.



SUSANNE RIESS WÜSTENROT- GENERALDIREKTORIN

Der Schulunterricht zu meiner Zeit bestand in erster Linie aus Frontalunterricht nach einem rigiden Lehrplan. „Es gab großartige Lehrer, die den Unterricht dennoch spannend und motivierend gestaltet haben. A dort, wo das nicht der Fall war, hatten Kreativität und spielerisches Lernen keinen Platz.“

Vom Schulabbrecher zum Bau-Tycoon



Mit 41 Jahren ist der gebürtige Tiroler René Benko einer der größten Immobilienbesitzer Österreichs. Seinen Aufstieg begann der Schulabbrecher mit dem Umbau von Dachböden in Luxuswohnungen.

sehr gute Grundlage“. „Ich habe relativ rasch erkannt, wie wichtig die Rolle des Lehrers ist, wie unterschiedlich da die Herangehensweise war und wie sehr diese den Lernerfolg des einzelnen Schülers beeinflusst. Das hat mich dazu motiviert, mein Tun immer zu hinterfragen – was ich an mir verändern kann, um Sachen besser anzupacken“, erklärt die 53-Jährige.

Keine Frage, in heutigen Stelleninseraten werden fast überall Kompetenzen wie Konfliktmanagement und Teamfähigkeit gefordert. Damit prägt die Schulzeit sehr stark das spätere Berufsleben, und zwar in Abhängigkeit davon, wie gut

„Am ersten Schultag flüchtete ich, als mein Name aufgerufen wurde“

es gelingt, die beiden Aufgaben Qualifikation und Sozialisation wahrzunehmen. Wer Selbstvertrauen hat, etwas kann, mit anderen gut zurechtkommt, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit im Beruf erfolgreicher sein, betont auch die österreichische Bildungsforscherin DDR. Christiane Spiel.

„Ich war neugierig und habe gerne gelernt“, verrät „Krone“-Ombudsfrau und ORF-Moderatorin Barbara Stöckl. Aber würde sie die Zeit noch einmal zurückdrehen können, würde sie sich mit mehr

Fröhlichkeit, Freude und Leichtigkeit auf das Schulleben einlassen. Den „Ernst des Lebens“, womit viele die Schulzeit assoziieren, erlebt man als Erwachsene ohnehin früh genug.

Ein richtiger Lausbub war hingegen Roland Girtler und erinnert bei seinen Erzählungen ein wenig an Astrid Lindgrens lebenswerte Buchfigur Michel aus Lönneberga. „Als meine Mutter mit mir am ersten Schultag in der Volksschule Spital am Pyhrn in der ersten Klasse erschien und mein Name aufgerufen wurde, flüchtete ich. Erst nach einer halben Stunde holte man mich ein und brachte mich in die Klasse zurück. Mein Freiheitsdrang blieb aber.“ Den darf der frühere Universitätsprofessor für Soziologie seit vielen Jahren als vagabundierenden „Krone bunt“-Kolumnist ausleben.

Dass man aber auch ohne Schulabschluss durchstarten kann, stellte René Benko unter Beweis. Mit 17 Jahren schnupperte er in die Immobilienbranche hinein, die ihn danach nicht mehr losließ. Er brach die Handelsakademie ab, begann in Innsbruck Dachböden zu Luxuswohnung umzubauen und ist heute einer der größten Immobilienbesitzer Österreichs. Und damit die große Hoffnung für alle Schulabbrecher – dass auch sie ohne Abschluss ihre beruflichen Ziele erreichen.